



BINDER & KRIEGLSTEIN NEW WEIRD AUSTRIA

Release: 5. März 2010

Label: Essay Recordings

Vertrieb: Indigo (DE), Universal (AT), COD/Musikvertrieb (CH)



Mit seinem vierten Album „New Weird Austria“ lässt Binder & Krieglstein jedwedes musikalische Klein-Biotop links liegen und präsentiert eine sehr persönliche Aufarbeitung österreichischer Volksmusik. Dabei treffen seine Stilwelten aus Elektronik und Volksmusikelementen auf die von zahlreichen Gastsängerinnen und -sängern und werden zu variationsreichen Songs und Tracks verknüpft - aber nie verschmolzen.

In Volksmusik und Punk stecken zwei verwandte Seelen, und das Rohe und Wilde ist es, das Binder & Krieglstein aus der Musik extrahiert und zu seinem Eigenen formt. Pogo - eine Tanzform des Punk - ist auch von Volkstanz in seinen ausgeprägtesten Formen nicht allzu weit entfernt und stampfende Füße bilden einen wunderbaren Bogen zur elektronischen Tanzmusik. Die Frage, was denn nun authentische Volksmusik ist, und was nicht, ist schon lange müßig, und so ist das „Was“ auf diesem Album auch kein Thema. Und auf das „Warum?“ erntet man höchstens ein herzhaftes „Weil wir müssen!“ Denn Volksmusik und Pop gehören zusammen - oder besser: **hier erleben wir die notwendige Überführung der Volksmusik in die Formsprache der Popmusik.**

Die zwölf Nummern auf „New Weird Austria“ mäandern wild aber gezielt zwischen Einflüssen aus Electronica, Ska, Hip Hop und House einerseits und Polka, Ländlern und „Steirischen“ andererseits hin und her und lassen dabei viel Platz für die Gast-Performances von Austropop-Legen-

de und 4xang-Mastermind Wilfried, Didi Bruckmayr, Mieke Medusa, dem bildenden Künstler Karl Grünling, Molto Mosso, Heimo Mitterer (Portnoy), Christian Fuchs und Suzy on the Rocks (beide Bunny Lake). Und natürlich ist auch Weggefährtin und Sängerin der Binder & Krieglstein Live-Band Makki mit mehreren Songs vertreten.

Rainer Binder-Krieglstein alias „Binder & Krieglstein“ startete nach seiner Tätigkeit als Drummer in Bands wie Fetish 69, Toxic Lounge und Sans Secours Anfang der 00er Jahre seine erfolgreiche Solo Karriere und hat sich auf den seither vier erschienen Alben so einige Stilrichtungen angeeignet. Der Grazer hat seine Musik dabei ständig weiterentwickelt und macht sich mit dem aktuellen Album nun auf die Suche nach den Wurzeln - ebenso seinen Eigenen als auch denen der Musik seiner Heimat. Sein Debüt auf Essay Recordings gab er vor 3 Jahren mit der von Shantel produzierten CD „Alles verloren“ (AY CD 14).

TRACKLISTING

01. Bratlgeiger - feat. Wilfried
02. Mein größter Schatz
- feat. Karl Grünling
03. Kummst du ma blöd
- feat. Makki
04. Radkette - feat. Heimo Mitterer
05. Frage der Zeit
- feat. Mieke Medusa
06. Three Strikes
- feat. Didi Bruckmayr
07. Bist du glücklich
- feat. Molto Mosso
08. Londabaja - feat. Makki
09. Puddl di ein - feat. Makki
10. Fahrradlied - feat. Makki
11. So faugt des an
- feat. Christian Fuchs
12. I hob di gern
- feat. Suzy on the Rocks
& Steirischer Jägerchor

WEB

binderundkrieglstein.net
myspace.com/bikri
facebook.com/binderundkrieglstein

PRESSEMATRIAL

my-instinct.net/buk



DAS MANIFEST

New Weird Austrian ist brauchbar, weil sie jeder braucht, und nutzlos, weil sie nicht benutzt werden kann. Daher ist NWA stets ungenutzt und **neu (New)**. NWA ist **verrückt (Weird)**, weil nur von dieser Perspektive aus alles ins Blickfeld gerät. NWA ist **österreichisch (Austrian)**, da sie obwohl von weltweiter Bedeutung und Wirkung in Graz entstand. NWA ist Bewegung, aber sie ist keine Bewegung. Das Ziel von NWA ist eine sanfte Revolution. An die Stelle der Ordnung setzt sie das hierarchiefreie In-Beziehung-Setzen. NWA hat keine Zielgruppe und keinen Endnutzer, weil der Weg, der das Ziel ist, noch lange nicht zu Ende ist. NWA erlöst aus selbstgenügsamer Einsamkeit mittels Ineinander- und Miteinanderwirken. NWA besingt die Vertrautheit mit Energie und Verwegenheit. NWA hat nichts zu verlieren und eine Welt zu gewinnen. Ihre Schritte zittern nicht. Wir tanzen. Inspired by: „Happy Art and Attitude“ (Bauer/Falk), „Kommunistisches Manifest“ (Marx/Engels), „Futuristisches Manifest“ (Filippo Tommaso Marinetti), Paul Klee, „The Puzzy Power Manifesto“, „Cluetrain Manifest“; „Bauhaus-Manifest“. Getanzt wird unter anderem **Pogo zur Blasmusik, Polka zu Reggaebeats und Paso Doble zu Vocoder-Gesang**. Die Definition, was zeitgenössische österreichische Volksmusik ist, darf nicht einer Handvoll Plattenfirmen, Fernsehshows und Radiosendern überlassen werden. Wenn in Siebing oder Guca, am Stammtisch oder im Beduinenzelt, an Pessach oder zu Weihnachten Einstudiertes auf

Authentizität trifft, Zeitgeist auf Tradition, momentane Emotion auf abstrakt Tradiertes, wird ein Stück erinnerter Heimat im Hier und Jetzt aktualisiert. Ein Gedächtnisort wird auf die Tanzfläche gezerrt und seiner Grenzen beraubt. Der Dilettant wird zum Teilzeitvirtuosen, die Betschwester zum Saufruder, das Herz hüpfet hoch ins Hirn, um sich mit ihm gemeinsam hinab in die stampfenden Füße zu stürzen. Der Kehlkopf übernimmt den Akt freier Willensäußerung und das Lokalkolorit schimmert in allen Farben eines weltumspannenden Regenbogens. Denn Volksmusik ist Dorfmusik und die Welt ist ein Dorf. Und genau in diesem Dorf sind Binder & Krieglstein gelandet. Weil sie nämlich raus wollten aus dem Sumpf, dem heimeligen Biotop, in dem es sich so beschaulich leben ließe. Sie haben das sichere Terrain verlassen, um sich dem Risiko des Eigenen auszusetzen und sich an den österreichischen „Traditionals“ abzarbeiten als wären es Cocek, Klezmer, Rai oder Fado. Nämlich mit Sorgfalt und Respekt. Nach Jazz, Industrial Rock und Down-Tempo-Pop in diversen Kapellen und Bands (Fetish 69, Toxic Lounge, Sans Secours) sowie 3 Solo-Alben lassen Binder & Krieglstein ihre Grooves, Beats, Loops und Samples an die Wurzeln wandern. Weil's so sein muss. Denn Volksmusik, so wie Binder & Krieglstein sie verstehen, ist Punk: einfache, ungeschliffene Kompositionen, überschaubare Instrumentierung, pure and stripped down, **Rot-White-Rot-Trash**, direkt aus dem Bauch, ohne Umwege über

Kunst- oder Kommerzgedanken. Seit jeher daran interessiert, Dinge, die sich normalerweise nicht einmal grüßen, zu elektronischer Musik eng umschlungen tanzen zu lassen, bitten sie Jägerchöre und straighte Tech-House Beats, LoFi-Sounds und elabourierte Jazztexturen, Lebenslust und Totgeglaubtes, Reduktion und Daseinsfülle zum Blind Date. Unterstützt wird dieses mal zartpoetische, mal ekstatisch-wilde Bekanntschaft-Schließen von einem illustren Dutzend Gast-sängerInnen aus diversen Sparten, Regionen und Nischen österreichischer (Lebens)Kunst: Makki, Didi Bruckmaier, Mieke Medusa, Wilfried, Karl Grünling, Heimo Mitterer, Molto Mosso, Christian Fuchs, Suzy on the Rocks und der Steirische Jägerchor. Diese Musik leitet nichts her und leitet nichts ab. Sie fügt mittels Laptop zusammen. Daher wurde das „Von“ im Namen des Oneman-Duos auch durch ein „Und“ ersetzt. Wobei diese Art des Verbindens mehr schafft als bloß Verbindung: Durch das Miteinander- und Ineinanderwirken des Gegensätzlichen und Disparaten entsteht keine Legierung, sondern die Komponenten bleiben sie selber. Nur vergessen sie im neuen Kontext schamlos auf Etikett und Dünkel und haben gemeinsam sehr viel Spaß. Die Summe ist besser als die ganzen Teile. World-Wide-Web-Landler, emotionale Ratio, obskure Klarheiten und Polonaisen für Fortbewegungsdissidenten finden zwischen allen Stühlen genug Platz zum Verwegen-Sein. NWA ist Dorfmusik für das Global Village.



IM GESPRÄCH MIT BINDER & KRIEGLSTEIN

Text zur freien Verwendung

Dein neues Album setzt sich intensiv mit Volksmusik auseinander. Woher kommt dieses Interesse, wie ist dein Zugang zu Volksmusik, und hat sich der im Laufe der Zeit geändert?

Bis zu meinem fünften Lebensjahr habe ich am Land in der Südoststeiermark gelebt. Obwohl bei uns zuhause nie Volksmusik gehört oder gespielt wurde, hat sich da eine gewisse Sehnsucht nach diesen Klängen entwickelt. Mein erstes Soloprojekt, das ist ungefähr 15 Jahre her, hat sich auch schon mit Volksmusik beschäftigt. Dann habe ich Attwenger entdeckt und war natürlich hin und weg von deren Sound, habe aber auch gemerkt, dass es für mich da nichts hinzuzufügen gibt – das hat sich jetzt geändert.

Gibt es eine Grundaussage, die dir bei diesem Album wichtig ist?

Einerseits war der Ansatz, so zu tun als hätte sich die österreichische Volksmusik ganz natürlich in die zeitgenössische Populärmusik hineinentwickelt, ohne dieses leidige Thema der Heimattümelei und dieses angestrebte, akademische Tradieren. Andererseits macht es viel Spaß und ist sehr interessant, bisher wenig bearbeitete Stilrichtungen zu erforschen und zu entwickeln.

Wie lange hat die Arbeit an „New Weird Austria“ gedauert?

Zwei Jahre – aber ich habe dieses Thema schon lange im Hinterkopf – schon seit meinem ersten Album „International“ 2002, „Trip“ 2004 und vor allem seit dem letzten Album „Alles verloren“ 2007.

Der klingende Name erinnert ja eher an eine Bezeichnung für eine Bewegung als an einen Namen für ein Album und du lieferst ja auch gleich ein „Manifest“ mit. Versuchst du hier etwas bereits Existierendes – etwa eine lebendige „NWA-Szene“ – abzubilden

oder ist das eher der Wunsch, dass dir andere folgen werden?

Ich würde mich sehr freuen, gäbe es öfters einen frischen, spielerischen Umgang mit österreichischer Volkskultur von heimischen KünstlerInnen. Es kann nicht sein, dass immer wieder der Musikantenstadl und die üblichen Verdächtigen der volkstümlichen Schlagermusik diese Codes einzementieren. Es ist natürlich nicht besonders schick, sich damit auseinanderzusetzen – die Aussicht auf ein Resultat voller Elegance und Hipness ist da im Vorfeld wohl nicht gegeben. Aber die Auseinandersetzung lohnt sich, weil man lernt, sehr genau zu arbeiten. Jeder Millimeter ist symbolisch belegt und birgt die Gefahr von Missverständnissen – oder Vereinnahmungen.

Und wie in jeder künstlerischen Arbeit erfährt man auch sehr viel über sich selbst. In meinem Fall war es die Erkenntnis, dass der Kopf schon sehr stark mitmusiziert und Bauchgefühl und Instinkt hart erkämpft werden müssen. Auch dem verdeckt arbeitenden Geschmackspolizisten in mir musste ich so manches Schnippchen schlagen.

Gibt es derzeit vergleichbare Ansätze bei anderen Musikern? Oder siehst du deine Herangehensweise da eher abgekoppelt von dem, was sonst gerade mit Brass-Samples usw. passiert?

Ich habe mich daran absolut ohne Orientierungsinstanzen abgearbeitet. Was ich gemacht habe, war ein Durchforsten der Archive des Steirischen Volksliedwerkes in Graz. Da bin ich schon auf so manche Schätze gestoßen. Bei diesen alten Aufnahmen hört man, warum Blechblasinstrumente Blechblasinstrumente heißen und dass eine sauber verstimmte Klarinette erst das Salz in der Suppe ist. Da schimmern die Spielarten des Balkan durch. Interessant auch





die Gesangsstimmen, da geht's viel mehr um Energie und momentane Befindlichkeit als um wohltönende Dreiklänge.

Du arbeitest mit einer großen Menge an Gastsängerinnen und Gastsängern. Sind das alles alte Bekannte oder wie kommen solche Kooperationen zustande?

In erster Linie alte Bekannte, von denen ich wusste, dass sie sich dem Thema einigermaßen vorbehaltlos annähern würden. Auch war es wichtig, eigenständige Timbres zu finden und zu entwickeln, die die musikalische Aussage ergänzen und unterstützen. Weil über diese Musik kannst du schwer „drübersoulen“ ohne in irgendeiner furchtbaren Fusion-Ecke zu landen. Deshalb auch bewusst einige „NichtsängerInnen“. Die kommen aus der Bildenden Kunst oder Literaturszene.

Sind beim Entstehungsprozess deiner Songs die jeweiligen Gastsängerinnen und Gastsänger beteiligt, oder bekommen die eine fertige Nummer und machen dazu dann Text und Vocals?

Die bekommen fertige Vorschläge, singen, probieren – es haut hin oder nicht. Oder aber, wie meistens, geht die Reise in eine komplett andere Richtung.

Wie schaut die Live-Umsetzung deiner Musik aus?

Makki – voc., Kurt Bauer – viol., voc., Michael Bergbauer – pos., Rainer Binder Krieglstein – drums, electr., voc.

Kommen die Ideen für deine Alben auch zum Teil aus Live-Erfahrungen,

oder entstehen diese ausschließlich im Studio und werden dann live umgesetzt?

Grundsätzlich entstehen die Ideen im Studio. Diesmal aber wurden viele Stücke vorher live getestet und später im Studio für's Album optimiert.

In insgesamt vier Solo-Alben hast du eine für die Hörerin/ den Hörer klar erkennbare musikalische Entwicklung durchgemacht. Wie würdest du selbst diese beschreiben?

Im Grunde ist mein Zugang, lieber einen unkonventionellen Weg zu wählen, um daraus einen eigenen Sound und infolgedessen den perfekten Popsong zu generieren noch immer der gleiche wie vor 8 Jahren. Der Grat zwischen Gelingen und Scheitern ist auch gleich schmal geblieben.

Was unterscheidet den Rainer Binder-Krieglstein von heute von dem des ersten Albums „International“?

Nicht wirklich viel. Geändert haben sich die technischen Möglichkeiten, obwohl mir die eher egal sind.

Das Album-Cover bzw. die dazugehörige Fotoserie sind eine sehr schöne Umsetzung des Themas. Von wem stammen die Fotos bzw. wo kam die Idee her?

Vielen Dank. Ich habe auch sehr lange nach den passenden Motiven gesucht und war sehr froh und glücklich, die Arbeit von Eva Maria Lopez entdeckt zu haben.

Sie ist eine deutsche Künstlerin, die in ihrer Serie "Rotweißrot" Wegmarkierungen in den österreichischen Alpen fotografiert hat, und das auf eine Art und Weise, wie es dem gestrengen Kodex des NWA mehr als entspricht.

